

Das pädagogische Quartett: Sprung ins kalte Gemeinschafts-Sprachbad

Von Michael Weiss

Eva Vonlanthen: «Ich möchte euch alle zur ersten Sitzung unseres neu gegründeten Pädagogischen Teams begrüssen! (*ein Couvert in die Höhe haltend*) Ich bin schon ganz aufgeregt, was für einen Auftrag wir für unser Team gezogen haben! (*das Schreiben aus dem Couvert vorlesend*) «Sprachbad: Die Aufgabe eures Pädagogischen Teams besteht darin, ein Konzept für die Verankerung der Fremdsprachen im gesamten Schulunterricht zu erarbeiten. In einem zweiten Schritt erstellt ihr eine dafür geeignete Sammlung an Unterrichtsmaterialien und erprobt sie gemeinsam im Unterricht.» – Wow!»

Die übrigen Anwesenden zeigen wenig Begeisterung.

Selina Karrer (*resigniert*): «Tja, dann machen wir halt das auch noch ...»

Andrea Wahlen (*enerviert*): «Das ist jetzt aber nicht ernst gemeint, oder?»

Selina Karrer: «Was willst du machen? Wenn es die Schulleitung so beschlossen hat ...»

Andrea Wahlen: «Sorry, aber echt jetzt: Irgendwann geht's einfach nicht mehr! Ich habe nun während zwei Jahren – ich habe es aufgeschrieben! – sage und schreibe 434 unbezahlte Überstunden für den Französisch-Abschluss geleistet. 2015 unterrichte ich dann zum ersten Mal eine 6. Klasse, und diese neue Aufgabe soll ich ohne jegliche Entlastung vorbereiten. Ja woher soll ich die Zeit auch noch für dieses Projekt nehmen?»

Edith Stoffel (*ironisch*): «Das wissen wir doch von diesem Bildungsharmonisierungs-OL: Einfach weniger individuell vorbereiten!»

Eva Vonlanthen (*positiv*): «Aber genau darum geht es doch: Wir entwickeln jetzt gemeinsam Unterrichtsmaterialien, und die setzen wir dann auch ge-

meinsam ein. Wir sind vier, also muss jede von uns vier Mal weniger vorbereiten! Außerdem bekommen wir von anderen Teams sicher auch noch Material, das wir dann für unseren Unterricht brauchen können.»

Andrea Wahlen (*boshaft*): «So etwas wie die Baum-Umarmungs-Werkstatt?»

Gelächter.

Eva Vonlanthen (*mit persönlicher Betroffenheit*): «Ja, zum Beispiel!»

Edith Stoffel: «Also wenn wir ehrlich sind, braucht nun wirklich niemand auch noch Unterlagen, um Mathematik auf Französisch zu unterrichten. Wir sind doch schon froh, wenn die Schülerinnen und Schüler den Unterricht auf Deutsch verstehen!»

Selina Karrer: «Du sagst es. Letzte Woche haben sie mir wieder einen Jungen in die Klasse gesetzt. Kann praktisch kein Wort Deutsch. Und kann natürlich gar nichts machen, z.B. auch in Mathe nicht. Wenn du ihm eine reine Rechnungsaufgabe stellst, Addition oder so etwas, geht das gerade noch. Aber wenn es nur irgendeine kleine Anleitung hat, z.B. <Ergänze auf 1000!> oder so ähnlich, ist er sprachlich logischerweise bereits überfordert.»

Eva Vonlanthen: «Du meinst den Leon. Der hat DaZ bei mir. Das kommt schon noch!»

Selina Karrer (*ärgerlich*): «Drei Lektionen DaZ pro Woche, in denen er dann wiederum bei mir im Unterricht fehlt. Und das ist jetzt eine vierte Klasse! Französisch kann er auch nicht. Wie und wann soll er das jemals aufholen?»

Schweigen.

Selina Karrer (*bestimmt*): «Das ist das, was mich so frustriert: Dass wir Kinder

übernehmen müssen, die in diesem System von Anfang an keine Chance haben!»

Andrea Wahlen (*mit den Augen rollend*): «Tja, aber 8.4 Millionen geben sie aus für ein neues Schulhaus. Und weißt du, wer den Auftrag bekommen hat? Der Furrer Andreas, der Bruder des Gemeindepräsidenten.»

Edith Stoffel (*erneut ironisch*): «Dann bleibt das Geld wenigstens im Dorf. Und wir sind dann auch HarmoS-kompatibel!»

Andrea Wahlen (*patzig*): «Als ob wir oder die Kinder davon irgend etwas hätten. Ich hatte ein Mädchen in meiner Klasse, das war aus Zürich hierher gezogen. Wohlhabendes Elternhaus. Natürlich hatte es zwei Jahre Rückstand in Französisch. Nachdem ich den Eltern im ersten Standortgespräch erklärt hatte, dass wir keine Möglichkeit hätten, ihre Tochter zu unterstützen, haben sie ihr Kind einfach auf die International School geschickt.»

Edith Stoffel (*energisch*): «Und dabei hatten wir bis vor wenigen Jahren ein funktionierendes Konzept zur Integration fremdsprachiger Kinder. Das, was wir damals <Integrationsklasse> genannt haben: Dort haben wir alle Kinder, die noch zu wenig gut Deutsch konnten, gemeinsam gefördert, bis wir der Meinung waren, man könnte sie jetzt in eine Regelklasse schicken. Und dann ist das Projekt gestrichen worden, weil es dem Grundsatz <Integration vor Separation> widerspreche und zu teuer sei. Ich habe mich damals mit Leidenschaft engagiert, wir waren ein tolles Team. Wir haben das alles freiwillig gemacht, ohne Entlastung. Und wenn sie dir dann all das kaputt machen, weil es angeblich nicht mehr zeitgemäß ist, dann fragst du dich schon, ob dein Engagement überhaupt erwünscht ist.»

Eva Vonlanthen (*gut zuredend*): «Natürlich ist dein Engagement weiterhin erwünscht. Aber du musst dich daran gewöhnen, dass wir im Zeitalter der geführten Schulen leben. Die Schulleitung gibt die pädagogische Stossrichtung vor. Aber wie wir das jetzt ausgestalten wollen, ist doch weiterhin unsere Sache!»

Andrea Wahlen (*bockig*): «Wenn du damit dieses Sprachbad meinst, dann stimmt die pädagogische Stossrichtung aber dermassen nicht, dass du gestalten kannst, wie du willst, da wird nichts draus! Das funktioniert am Gym mit denen, die es freiwillig wählen, aber doch nicht bei uns!»

Eva Vonlanthen (*pikiert*): »Du musst auch einmal akzeptieren, dass das lediglich *deine* persönliche Meinung ist. Ich zum Beispiel bin anderer Ansicht. Und überhaupt: In welchem anderen Beruf gibt es das, dass du dir als Angestellte das Recht herausnehmen kannst, die Strategie deines Unternehmens in Frage zu stellen? Mein Mann kann das in seinem Betrieb jedenfalls mit Sicherheit nicht!»

Edith Stoffel (*spöttisch*): «*Einen* erheblichen Unterschied gibt es schon: Wenn in der Privatwirtschaft der Chef lauter absurde Ideen hat, geht das Unternehmen irgendwann pleite. Bei uns wirst du in der gleichen Situation noch befördert.»

Eva Vonlanthen (*empört*): «Also das ist jetzt wirklich endgültig unter der Gürte linie!»

Selina Karrer (*achselzuckend*): «Ja gut, was soll's. Wir können ja eh nichts ändern. Machen wir halt irgendwie das Beste daraus.»

Andrea Wahlen (*erstaunt*): «Und was ist deiner Meinung nach in dieser Situation das Beste?»

Selina Karrer: «Wir probieren es halt einmal! Wie wir das immer tun. Ich meine, irgendwie kann ich mir schon noch das eine oder andere vorstellen: Dass wir einmal auf Französisch rechnen oder einen Bauernhof im Jura statt in der Region besuchen oder einmal mit ihnen Crêpes backen...»

Eva Vonlanthen (*freudig*): «Et voilà!»

Andrea Wahlen (*fassungslos*): «Entschuldige mal, jetzt verstehe ich die Welt nicht mehr. Glaubst du ernsthaft, deinem Levon ist geholfen, wenn du ihn zukünftig im Unterricht mit zwei oder gar drei Fremdsprachen konfrontierst, die er nicht versteht? Und willst du wirklich sagen, dass du dafür auch noch freie Kapazitäten hast?»

Selina Karrer (*emotionslos*): «Nein. Aber sollen wir uns denn einfach weigern? Das gibt doch nur Krach. Ihr als alte Hasen könnt euch das vielleicht leisten, aber ich hoffe immer noch auf eine unbefristete Stelle hier. Die will ich mir doch nicht verbauen!»

Edith Stoffel: «Ich verstehe dich schon, aber natürlich ist das genau der Mechanismus, mit dem das Kollegium gespalten wird und unsere Schulleitung ihre Macht durchsetzt.»

Andrea Wahlen (*aufrührerisch*): «Und eine Sache muss euch natürlich klar sein: Solange wir das alles mitmachen, geben wir zu verstehen, dass sie uns auch noch mehr aufladen können. Und darum, finde ich, müssen wir jetzt endlich etwas tun!»

Edith Stoffel: «Ja! Der LVB soll doch endlich mal für uns aktiv werden! Ich werde Ihnen schreiben!»

Selina Karrer (*die Augen zusammenkneifend*): «LVB? Das sind doch die, über die der eine an diesem Bildungsharmonisierungs-OL so übel hergezo-

gen ist? Die angeblich rein gar nichts begriffen hätten.»

Eva Vonlanthen (*überzeugt*): «Was auch meine Auffassung ist. Diesem Verein würde ich niemals beitreten. Die sind mir viel zu wenig konstruktiv.»

Andrea Wahlen (*drückt Selina Karrer ein gelbes Heft in die Hand*): «Hier, damit kannst du dich informieren! Aber du musst dir schon ein wenig Zeit nehmen für die Lektüre. (lächelnd) Doch ich bin mir sicher, dass du dafür konstruktiv genug bist!»

Die Pausenglocke läutet.

Edith Stoffel (*in die Hände klatschend*): «Gehen wir wieder zu unseren Klassen und tun wir etwas Vernünftiges!»